

22. Februar 2003

Robert Spengler

Eine Reise in die wunderbare Welt der Kornkreise

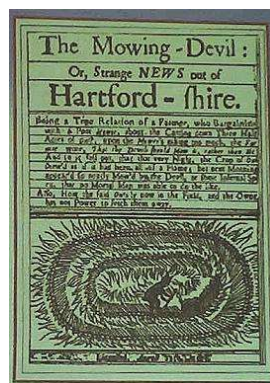
von Christian Kaiser

In den späten Nachmittagsstunden des 22. Februar 2003 fanden sich wieder zahlreiche Interessierte aus Nah und Fern in den Mauern des Kolpinghauses an der Perle am Fluss ein, um unter der Leitung von Robert Spengler eine Reise in die wunderbare Welt der Kornkreise zu unternehmen.

Der Vortrag, der sich wie immer dreiteilig gestaltete und neben den beiden „Vortragshälften“ auch wieder einen Fragen-Antworten-Teil bot, machte zu Beginn dessen einen interessanten „90°-Knick“ und offenbarte für manchen nie geahnte Zusammenhänge. Doch dazu später mehr.

Spenglers Präsentation zeichnete sich durch kompaktes Wissen aus, das in Form von anschaulichstem Material über einen Video-Beamer dem staunenden Publikum, das leicht wieder die „100-Personen-Grenze“ sprengte, offeriert wurde. Monatelange Rechercharbeiten, unzählbare Stunden vor dem PC gingen diesem Vortrag voraus, um ihn in dieser Fachkompetenz für jedermann verständlich präsentieren zu können. Dem ganzen ging wie immer die obligatorische Begrüßung durch Oliver voraus, gefolgt von kurzen Ausblicken auf die kommenden Treffen in den nächsten Monaten.

An dieser Stelle begann nun der von allen mit Spannung erwartete Vortrag von Robert S. mit einer kurzen Begrüßung und dem historischen Hintergrund. Dazu wurden einige Zeichnungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert gezeigt, auf denen bereits „kornkreisverdächtige“ Darstellungen auftauchten. Und auch ein Flugblatt von 1678 zeugte von einem nicht neuen Phänomen. Diesem folgten noch Bilder aus Australien – aus dem Jahre 1966. Hier tauchten ebenfalls bereits „Kornkreise“ auf. Spekulationen über Entstehung und Hintergründe machten die Runde. Es war gar die Rede von „UFO-Landeplätzen“.



Englisches Flugblatt von 1678

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

Für diese Erscheinungen, deren Sichtungsbereiche sich in den letzten Jahren häuften, fand man natürlich von offizieller Seite logische Erklärungen. Die Palette hierbei reichte von „Windwirbel“ bis hin zu „Liebestänze von Igel“, die geometrische Figuren in die Felder stampften. Die Phänomene in den Feldern machten nicht nur in den USA ihre Runde. Weltweit wurden nun „Kornkreise“ gesichtet, 1990 zum Beispiel eine sehr schöne „Doppelkreisfunktion“ in Japan.

1991 betrat dann ein besonderes „Paar“ die Bühne der Weltöffentlichkeit. Die Farmer „Doug“ und „Dave“, die in den US-Medien erklärten, dass sie die Kornkreise durch Pflöcke, Seile und Bretter in den Boden stampften. Die beiden – und weltweite „Trittbrettfahrer“ waren dann also die Erklärung für komplexeste geometrische Figuren. Auch ein Bericht auf Spiegel TV, in dem man einen „Salami-Pizza-Kornkreis“ zeigte, wurde später als plumpe Fälschung aufgelöst. So mauerte sich das Bild der weltweit operierenden Bande um „Doug“ und „Dave“ in Köpfe der Weltöffentlichkeit und verschwand so wieder aus dem Bereich des Interessanten.

Robert S. brachte an dieser Stelle sein Fazit zu diesen Berichten und Kornkreisen dass er kurz und bündig als *„Kornkreise sind von Menschen auf der Welt erzeugte Erscheinungen. Sie spiegeln die Sehnsucht der Menschen nach höheren Erklärungen für die Probleme auf dieser Welt. Die Suche nach außerirdischer Existenz kann nach den Bekenntnissen der Kornkreismacher getrost belächelt werden. Es bleibt zu hoffen, dass die Schäden für die Landwirtschaft auch in Zukunft gering ausfallen.“* ausführte. Mit der Schlussfolgerung endete der Vortrag und R. Spengler ließ eigentlich keine Fragen offen...

Halt! So war es natürlich nicht. Was jetzt folgte, erinnerte an das Zurückspulen einer Videokassette. Nur verlief der nun beginnende „Film“ anders als der zuvor den Zuschauern vermittelte.

Robert begann mit einem kurzen Vorstellen seiner Person und einer Biographie. Der fast dreiunddreißigjährige aus Dillingen machte schon in frühester Kindheit Bekanntschaft mit der Segelfliegerei und beschloss 1975 in sehr jungen Jahren „das ist der Job“. Von da an lautete der Traumberuf Pilot. Die nächsten Jahre boten jedoch weiß Gott nicht die optimalen Voraussetzungen. Abbruch des Gymnasiums, Abbruch der Lehre, Arbeitslosigkeit und Magengeschwüre führten nicht unbedingt näher an das gewünschte Berufsziel. Der Sprung ins „kalte Wasser“ der Bundeswehr sollte sich trotz heftigster pazifistischer Gewissensbisse als „warmer Whirlpool“ entpuppen.

Dort bekam er die Möglichkeit von zunächst Heer in die Luftwaffe zu wechseln, um dann in der Verkehrsfliegerschule der Lufthansa endlich beruflich dem Entgegenzustreben, dem er als kleiner Junge alle seine Träume widmete. Nach der Umschulung auf die „Transall“, und einer „glücklichen Scheidung“ war er endlich an dem Punkt angekommen, der seit Kindheitstagen die letzte Sprosse der beruflichen Leiter symbolisierte.

Doch irgendwann machte es „klack“ und Robert S. kam darauf, dass „irgendwie da der Wurm drin ist in unserem System“. Er gab seinen Beruf als Pilot auf und begann mit Kindern zu arbeiten und nebenbei „Geheimwissenschaften“ zu studieren. R. Spengler las über fünfzigtausend Seiten an Büchern, Berichten und vieles mehr, dass er als Studium bezeichnete. Er verwies auf die „echte“ Esoterik und deutete auf

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

die Bücher des Osiris Buch Versand. Dort sei jahrtausendes altes Wissen vorhanden, dass lange Zeit nicht beachtet wurde und jetzt „wieder kommt“.

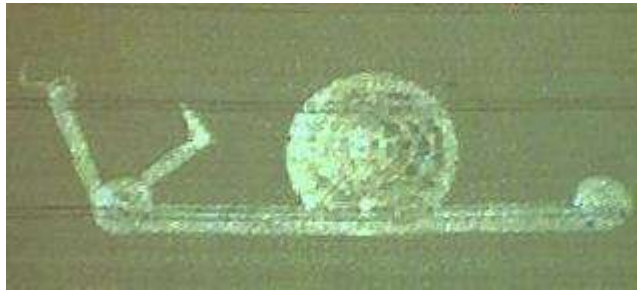
An dieser Stelle begann nun der eigentliche Vortrag, den Robert S. auf der Leinwand für jedermann sichtbar unter das Motto „Die wunderbare Welt der Agroglyphen“ stellte. Anschaulich auf einer Weltkarte wurden Kornkreismeldungen eingezeichnet, dessen Hauptschwerpunkt Europa und in diesem wiederum England darstellte. Hier fielen insbesondere die Grafschaften „Wilshire“ und „Hampshire“ auf, die am häufigsten von diesen Phänomenen heimgesucht wurden und werden. Spengler begann seine Tour im Jahre 1990 als alles ganz „harmlos“ mit kleineren einfachen Kreisen begann. Jedoch wies er hier schon auf ein markantes Eigenmerk von den Kornkreisen auf, die sich nicht einfach erklären ließen: es fehlten immer sog. „Erstbegeherspuren“ oder zumindest Spuren auf mögliche Routen, die die mutmaßlichen „Doug & Dave“-Nachahmer zwangsläufig beim Begehen der Felder hinterlassen mussten. Die „Bauernmethode“ war also von vornweg ausgeschlossen.

Spengler griff an dieser Stelle die Thematik der umgeknickten Halme auf, die von verschiedensten – selbsternannten - Wissenschaftlern und Experten untersucht wurde. Dabei stellte man fest, dass die Ähren nicht geknickt, sondern an der entscheidenden Stelle gebogen waren. Er führte weiter aus, dass das Korn teilweise in verschiedenen Richtungen und in mehreren Lagen „gelegt“ ist. Weitere molekulare und strukturelle Veränderung des Korns, die bei den umgeknickten Ähren auftraten, waren vergrößerte Wachstumsknoten, ausgetrocknete und deformierte Samen, sowie die „Zellwandknüppel“, die nur unter Mikrowelleneinstrahlung entstünden. Ferner erwähnte der Referent, dass für die Produktion des Films über das Duo „Doug & Dave“ mehr Geld ausgegeben wurde als bisher in die Erforschung von Kornkreisen gesteckt wurde. Seiner Ansicht nach ist dies eine gezielte Desinformationskampagne.

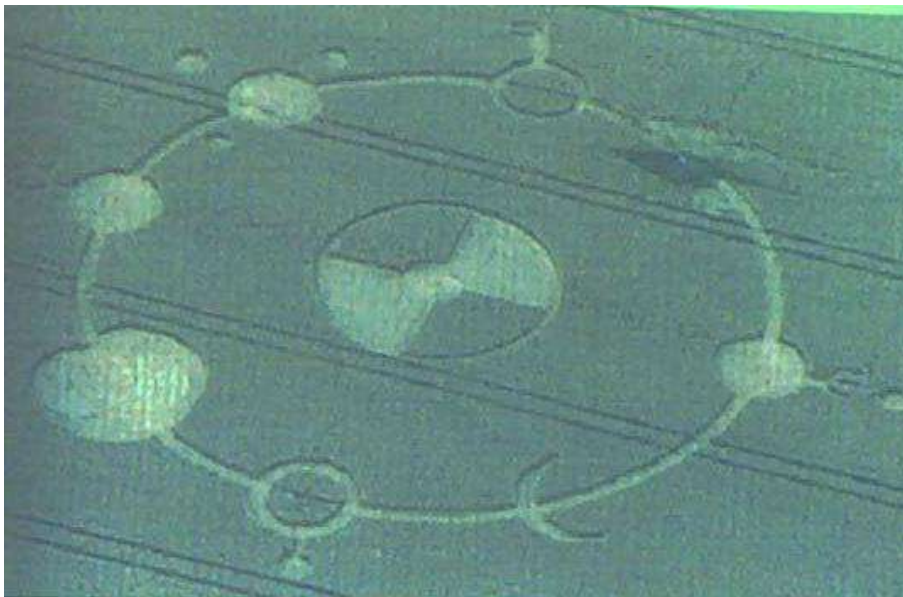
Fortgesetzt wurde die kleine Reise nun mit Erscheinungen rund um Stonehenge, angeführt mit der „Mutter aller Piktogramme“, gefolgt von Formationen, die um die Gegend von Silburg Hill fotografiert wurden. Der Silburg Hill ist – nebenbei erwähnt – der größte von Menschenhand geschaffene künstliche Hügel. Bilder von „Delphinogrammen“ und „Insektogrammen“ verbildlichten Assoziierungen von Kreisen mit dem Aussehen bestimmter Tierarten. Ebenfalls sehr anschaulich wurden perfekt konzentrische Kreise mit teilweise einem Durchmesser von 150 Metern dem Publikum optisch zugänglich gemacht. Ein „Fraktales Apfelmännchen“, dessen geometrische Figur eigentlich in der Mathematik Zuhause ist, rundete das ganze ab, bevor Robert S. auf Erscheinungen des Jahres 1992 einging.

Dieses Jahr wurde geprägt von Doppelformationserscheinungen. Auf einem Bild war auch sehr schön der Windeinfluss auf Felder zu sehen. Dieses entkräftete eindeutig die Begründung der Entstehung durch Wind und Windwirbel. Ein Bildvergleich mit einem von Menschenhand erschaffenen Kornkreis machte den Unterschied der Qualität sichtbar. Die mit der „Bauernmethode“ hergestellten Formationen beschränkten sich auf einfache Kreise und Geraden, die ihren Ausgangspunkt in bereits vorhandenen Traktorspuren hatten. Mit Erläuterung der Erscheinung des sog. „Dahrma-Rades“, das unter anderem auch Sonne und Mond zeigt, ging Spengler auf das Jahr 1993 über.

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN



Ein von Menschenhand geschaffener "Kornkreis"



Das Dharma-Rad

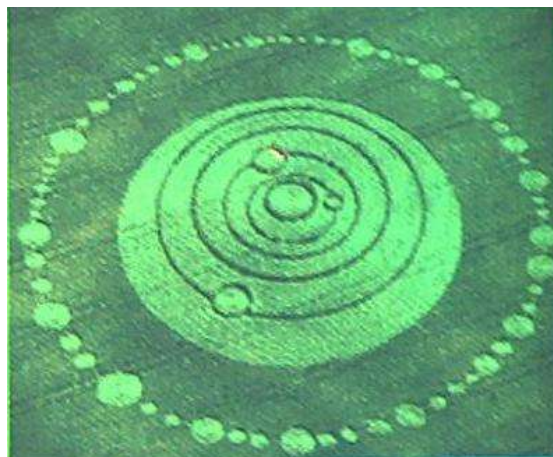
Von einem „Kreiskreuz“ ging es weiter hin zu Erscheinungen rund um das „White Horse“ bei Uffington. Dieses „Tier“ ist ein durch abgetragene Erde und angehäufte Mengen Kieselstein entstandenes Abbild eines Pferdes, welches immer wieder Besucher anlockt und in dessen Nähe öfters Kornkreise erscheinen. Auch Pentagramme mit zehnbältrigen Blumen waren in diesem Jahr zu sehen.

Im Jahr 1994 wurden erstmals Längsstrukturen mit über 650 Metern Länge gesichtet. An dieser Stelle sei einmal angemerkt, dass für gewöhnlich die „Kornkreis-Saison“ sich von Mai bis August erstreckt und jedes Jahr ungefähr zwei bis dreihundert Kornkreisformationen gemeldet werden. Auch Motive, die an eine Termiten erinnern, waren aus der Luft erkennbar. Sehr schön war auch das Motiv eines „Apfelkuchens“, in dessen „gelegtem Bereich“ einzelne verschieden große Büsche Halme stehen gelassen wurden. Weitere imposante Bilder waren „das Auge“ sowie „der Skorpion“, der wiederum eine Gesamtlänge von über 120 Metern aufwies. „Jedes Jahr“, so R. Spengler, „hat seine eigenen Themen“. Im selben Jahr wurde auch noch das Bild „Spiders return“ fotografiert, das in der Nähe des Steinkreises von Aveburg zu sehen war und auch wieder verschiedene Richtungen, in der sich die Halme legten, aufwies.



„Spidermans return“

Im nächsten Jahr waren auch des Öfteren Formationen erkennbar, die bewusst nur Kreissegmente beinhalteten bzw. von etlichen Auslassungen gezeichnet waren. Auch Sternbilder traten in Erscheinung. So waren auf mehreren Kornkreisen unsere inneren Planeten auf ihren Bahnen zu sehen, jedoch fehlte auf jedem Bild immer die Erde. Ihre Bahn blieb leer. War dies vielleicht eine verschlüsselte Warnung oder Botschaft? Andere Kornkreise ließen manchen „Experten“ zu dem Rückschluss auf eine Verbindung zu dem Kometen Hale Bob kommen. Etliche weitere Formationen, wie z.B. eine perfekte Spirale, eine Sichel, eine ORF-Testbild-ähnliche als auch einige, die den Magnetfeldlinien der Erde und dem Dickdarm glichen bildeten den Übergang zum Jahr 1996.



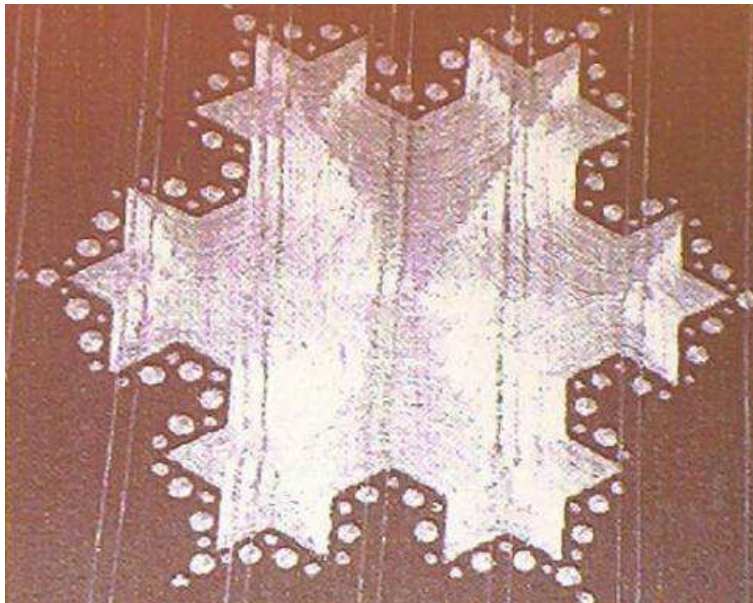
Die inneren Planeten ohne die Erde

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

Dieses Jahr brachte unter anderem Erscheinungen wie eine an eine DNS-Spirale erinnernde Figur hervor, auch wurde in diesem Sommer die größte bisher gesichtete Längsformation mit einer Gesamtlänge von über 1300 Metern dokumentiert. An dieser Stelle fügte Robert S. nochmals ein, dass vielleicht achtzig Prozent aller Kornkreise theoretisch von Menschen machbar sind, doch es gibt auch welche, die mit Sicherheit nicht von den selbigen gemacht worden sind und gemacht werden.

Er sprang wieder auf die Gegend um Stonehenge zurück und zeigte eine Fractalstruktur, die von einem Piloten fotografiert wurde, der bei einem Überflug diese entdeckt hatte, wo eine viertel Stunde vorher nichts vorhanden war. Eine komplexe geometrische Figur, für die „Doug & Dave“ eine ganze Nacht gebraucht hätten, wenn überhaupt machbar aufgrund der Komplexität, entstand also innerhalb weniger Minuten.

„Das Finale jedes Jahr“, so Spengler „bildet immer die größte und schönste geometrische Figur.“ Gras in verschiedensten Winkel und Richtungen „gebogen“ formten wieder Figuren, wie den „Lebensbaum“ und das „Sonnenrad“. Weitere beeindruckende Fotos von fraktalen Strukturen war der „Davidstern von Silburg Hill“ und wieder eine geometrische Figur, die sog. „Kochkurve“ aus der Chaosmathematik, die in Laufe des Jahres nochmals auftauchte – diesmal mit mathematischer Umkehrfunktion im inneren des „Kreises“. Diese Umkehrfunktion der „Kochkurve“ war bis dahin den Mathematikern gänzlich unbekannt.

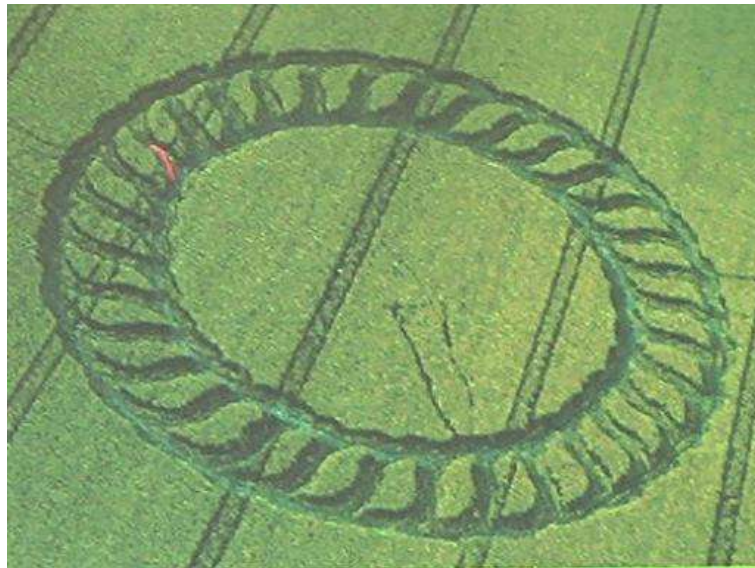


Die Koch-Kurve

Roberts kleine Reise führte uns nun wieder zu Stonehenge zurück. Hochkomplexe Formationen wie die einer Schneeflocke, eine siebenfach Struktur mit schwierigsten Winkeln und ein sog. „Flammenrad“ das so nicht zu konstruieren ist, zeichneten wiederum die Gegend von Stonehenge aus. Dieses Flammenrad ist insofern interessant, da, um ein solches auf einem Blatt Papier zu zeichnen, verschiedenste Kreise gezeichnet werden müssen. Diese Kreise müssen später aber teilweise wieder ausradiert werden um das schwierige Muster zu erhalten. Unser Farmerduo

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

hätte also nach dem Ziehen ihrer Kreise einen großen Teil der Halme wieder „aufstellen“ müssen.



Das Flammenrad

Spenglers Exkursion nahm noch viel beeindruckendere Formen an. Von einem Pentagramm mit zehnbliättriger Blume im Zentrum über eine Struktur, die an ein Stachelrochen erinnert, bis hin zu einem Doppelpentagramm und einer Figur mit symbolhaften Juwelen, die „the Queen“ genannt wird, war alles dabei, was sich kaum einer zu Beginn des Vortrags vorstellen konnte.

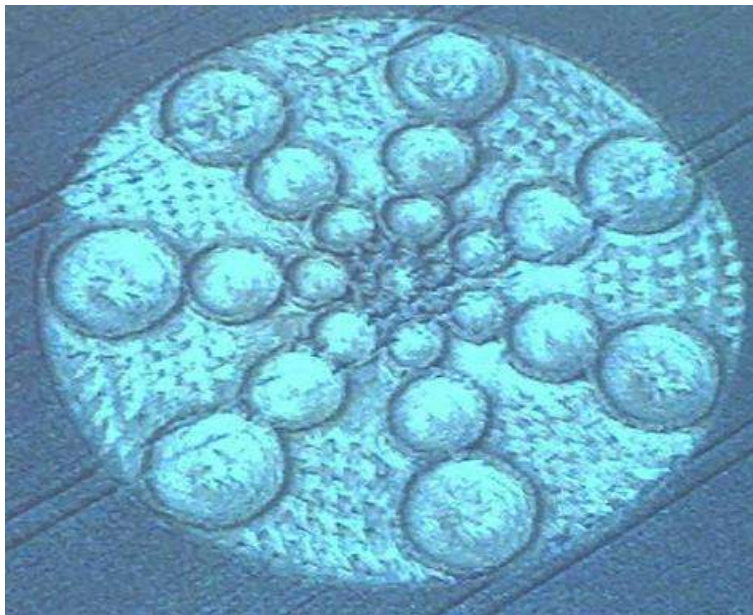


Das Doppel-Pentagramm

Im Jahr 1999 tauchten vermehrt Formationen mit „3D-Effekten“ auf. Durch verschiedene Richtungen, in die die Ähren wieder gebogen waren, entstand aus der

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

Luft der Eindruck eines räumlichen Bildes. Auf riesige Längsformationen, die wieder über Nacht entstanden, folgten Kreise, die vielleicht auf versteckte Nano-Technologie hinwiesen. Hexagramme vom „Teufelstisch“, einem okkulten Ort in England, gingen Fotos vom Silburg Hill voraus, der an diesem Abend des Öfteren bereits durch ungewöhnliche Agroglyphen glänzte. Abbildungen wie ein Templerkreuz, eine Spirale und eine siebenfach Struktur mit diversen Krümmungen, gefolgt von einer Erscheinung, die klar den Ablauf einer Sonnenfinsternis beschreibt, über Dreiecke, die durch ihren 3D-Effekt das Aussehen von Pyramiden erwecken ließen, kam Robert nun zu einer seiner Lieblingsformationen: „der Korb“. Ringförmige Kreise und verschiedenste gebogene Lagen von Halmen erließen den Eindruck eines „Geflechtes“ erwecken.



Der Korb

Das Millennium bot ebenfalls wieder erstaunliche Formationen: ein Hexa-Penta-Stern, ein weiter Stern, diesmal sogar zehnfach mit Wirbel, und eine Lotusblume zeugten von erstaunlicher geometrischer Exaktheit. Weitere Kornkreise erweckten wiederum eine starke Anlehnung an die Physik. Vieles in einem Bild erinnerte an die Feldlinien eines radialsymmetrischen Magnetfeldes.

„Präkognitive Wahrnehmung war Roberts nächster Punkt, den er in seiner endlos schienenden Reise ausführte. In einem speziellen Fall aus England zeigte er den „geträumten Stern“, dessen Existenz eine Frau träumte und diesen auch am nächsten Tag an der mutmaßlichen Stelle vorfand. Dies sei bei Leibe kein Einzelfall. Ebenfalls äußerst erstaunlich waren zwei Kornkreise, die auf einem Feld gefunden wurden. Die erste Formation war ein aus 1600 Quadraten bestehendes großes Quadrat, was seiner Ansicht nach den Verstand symbolisiert. Wenige Meter daneben fand sich ein großer Kreis und in dessen Mitte ein Herz. „Die Liebe“ nannte er diese Erscheinung. Konkret bedeuten diese beiden Strukturen auf einem Feld die Zusammengehörigkeit von Verstand und Herz. Beides muss gemeinsam, nicht separat betrachtet werden. Er erwähnte auch in dieser Verbindung noch einmal die weitaus größere Sensibilität des weiblichen Geschlechts. „*Während wir Männer*

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

einen Feldweg haben, besitzen die Frauen einen achtspurigen Highway.“ Damit meinte er die Verbindung der beiden Gehirnhälften, bei denen das weibliche Geschlecht klar im Vorteil ist.

Auch das Jahr 2001 lies manchen wieder in Staunen versetzen. Riesige Formationen, die an „Gedankenblasen“ erinnerten, weckten das Interesse der Zuschauer. Auch das sog. „Sonnenrad“, das manche für die vereinfachte Bauanleitung für ein Perpetuum mobile halten, glänzte von geometrischer Exaktheit und Komplexität.

An dieser Stelle sei – rein informativ – auf die Äthertheorie des Professors Evert verwiesen (<http://www.evert.de>). Dieser bezieht Kornkreise in seinen Denkansätzen mit ein.

Eine weitere Struktur erinnerte an den Rotationskolben samt Laufbuchse aus dem Wankelmotor. Neben „Wasserschwingungen“, die in den Kornkreisen verbildlicht wurden, machte die Reise auch kurz an einem „Sonnenrad“ halt. Dieses Rad wurde von einer spirituellen Gruppenmeditation als Antwortzeichen erwartet.

Eine der wohl am meisten in Bewunderung versetzte Formation war die der Blume von „Milk Hill“, die am 12. August 2001 entdeckt wurde. 409 Einzelkreise bildeten auf insgesamt 100.000 Quadratmetern Feldfläche durch umgelegte Halme eine „riesige Blume“. Mit den Worten „Wenige Tage später fand dann die Spreng... äh... ich meine die Anschläge auf das World Trade Center in New York statt“ und heftigem Beifall seitens des Publikums leite Spengler das Jahr 2002 ein.



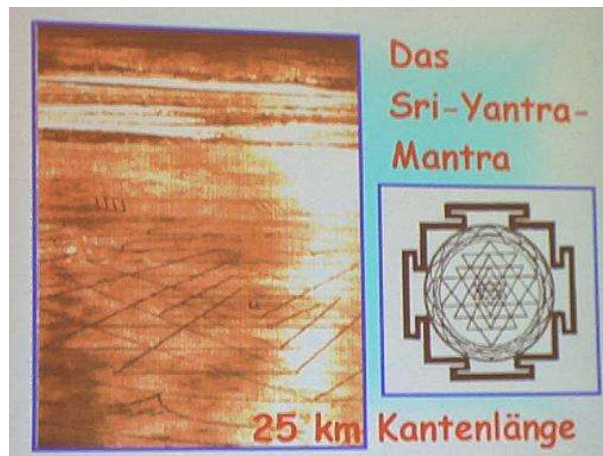
Insgesamt 409 Einzelkreise bilden diesen Kornkreis

Luftaufnahmen von Kornkreisen, die Schneckenhäuser, Endlosschleifen und sogar webstuhlähnliche Strukturen mit über hunderte einzelner feinsten Linien zeigten und einem großen Fragezeichen, was die „Saison“ 2003 wohl bieten wird, endete der erste Teil dieser mehr als gelungen Präsentation, die übrigens die allererste für Robert S. dieser Art war.

Nach einer kurzen Pause, die durch den Gong einer tibetanischen Klangschaale beendet wurde, begann der Referent andere – seines Erachtens – verwandte

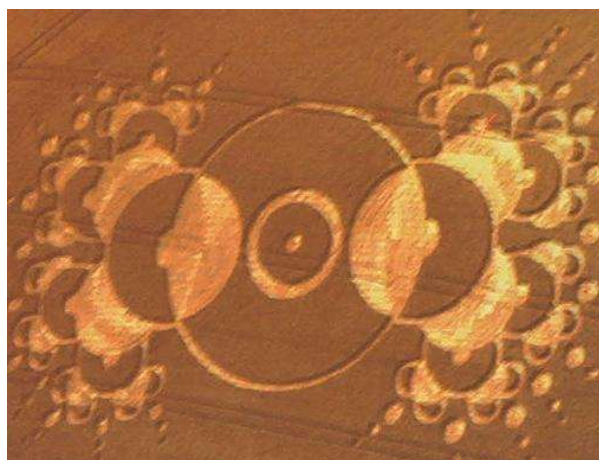
FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

Phänomene dem Publikum zu offerieren. Dazu gehörten neben „Eisringe“, die vor allem in Schweden auftauchten, ein riesiges Erdloch in Peru, das wie durch einen „riesigen Stocher“ über Nacht herausgestochen wurde und selbst mit modernen Baggern und en masse Lastkraftwagen nicht in diesem Zeitraum geschaffen werden kann. Diese kleine Abweichung von der Kornkreisroute endete mit dem Sri-Yantra-Mantra, das in einem Salzsee fotografiert wurde und eine Seitenlänge von über fünfundzwanzig Kilometern Länge aufwies. Die Struktur dieses Mantras war dasselbe, wie das von Sand, wenn dieser in einer Klangschale durch Schallwellen eine bestimmte Form annimmt.



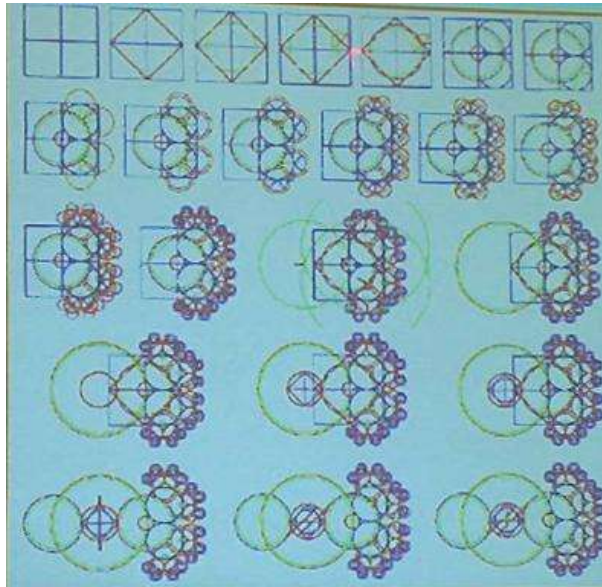
Das Sri-Yantra-Mantra

„Die Zeichen im Korn von Chillbolton“ war nun das Thema der Stunde. In Chillbolton (Großbritannien) steht das weltweit größte Radio-Wetter-Teleskop der Welt. Von diesem aus werden permanent Messungen der Atmosphäre zur Wetterberechnung durchgeführt. In den Feldern um das Radioteleskop, das übrigens eine militärische Einrichtung ist, erschien 1999 ein sogenanntes Sirpinski-Gitter. In der Nacht vom 13. auf den 14. August 2000 folgte ein Schmetterlingsfraktal, dessen Zeichnung auf Papier eine enorme Schwierigkeit darstellt, wie Robert S. dem Zuschauer anhand der Vorgangsbeschreibung zur Erstellung dieser geometrischen Figur erläuterte.



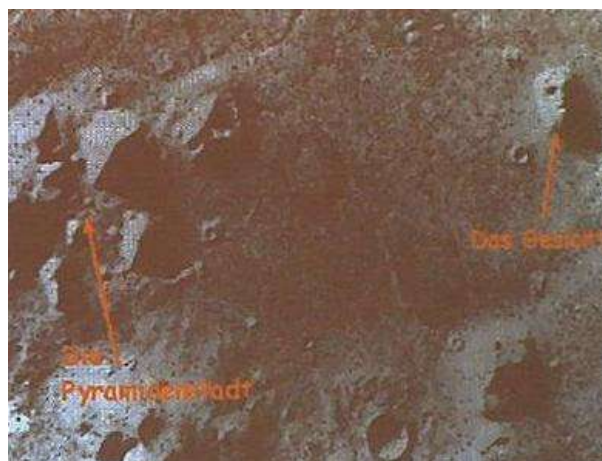
Der Schmetterling ...

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN



... und die notwendigen Konstruktionsschritte

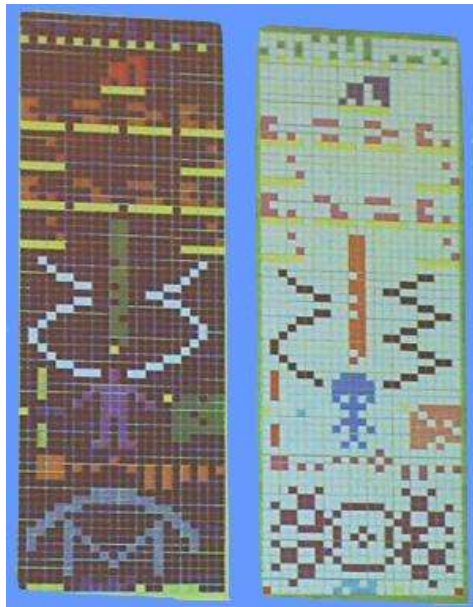
Am 14. und 19. August desselben Jahres erschien zum einem eine komplett rechtwinklige Struktur, die sich von allem bisher gesichteten Kornkreisen unterschied, zum anderem tauchte eine auf den ersten Blick grob gerasterte Formation auf, die sich nach einer Luftaufnahme und Analyse als Kopie des weltweit bekannten „Marsgesichts“ herausstellte. Auch war ein gewisser Schattenwurf auf dem Gesicht erkennbar. „Das interessante an diesem Marsgesicht“, so Spengler, „ist nicht dieses selbst. Mit diesem werde immer nur von dem wesentlich Interessanterem abgelenkt.“ Ein Blick auf eine Fotografie der Wiking-Sonde der NASA zeigte, was vielen nicht neu war, eine Pyramidenstadt einige Kilometer neben dem Marsgesicht. Die Größe der Pyramiden wurde mit bis zu fast eineinhalb Kilometern Höhe beziffert. Seiner Ansicht nach ist dies eindeutig eine alte Stadt auf dem Mars.



Die Gegend von Cydonia auf dem Mars

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

Vom Mars kam Robert auf das größte Radioteleskop der Welt zu sprechen. Dieses befindet sich in Arecibo in einer natürlichen Senke in Puerto Rico und besitzt ein 700 Tonnen schweres Empfangsteil, das mit Seilen quasi aufgehängt wurde. Der Referent erwähnte in diesem Zusammenhang den Film „Contact“ mit Jodie Foster. Näheres hierzu am Ende des Berichts in Bezug auf verwendete literarische Quellen und „verwandten“ Filmen. Mit diesem riesigen Radioteleskop wurde 1974 eine Botschaft ins Weltall geschickt. Diese Botschaft bestand aus einer Folge aus Nullen und Einsen. Übertrug man diese Botschaft auf eine Matrix, in dem man die Zahl der Übertragenen Zahlen durch eine Primzahl teilte, ergab sich eine grafische Formation. Zum besseren Verständnis wurde diese für den Vortrag farbig dargestellt. Spengler folgerte, dass die erstgenannte rechtwinklige geometrische Struktur bei Chillbolton ein „Antwortfax“ auf diese Botschaft von 1974 war. Natürlich gab es auch nach dessen Auftauchen im Kornfeld eine riesige Desinformationskampagne der Presse. Es sei noch angemerkt, dass das gerasterte Marsgesicht direkt zur Anlage hin und die Matrix direkt auf die Antenne ausgerichtet waren.

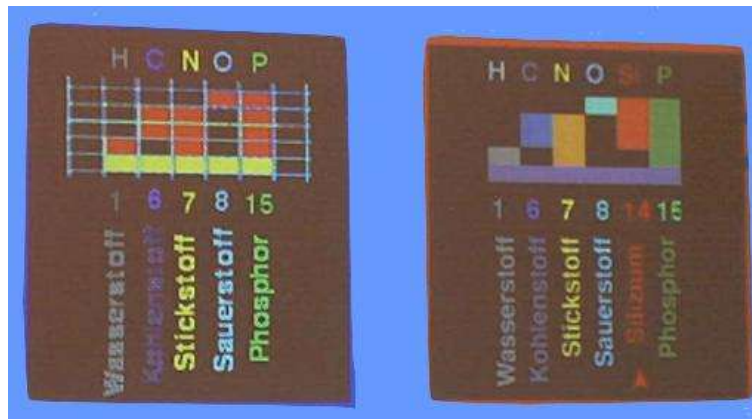


Die Botschaft von 1974 und die Antwort von 2000

In der nächsten Etappe unserer Reise verglich nun R. S. die beiden Matrizen. Die einzige Übereinstimmung sei dabei der erste Teil der Botschaft. In dieser wurden die Zahlen Null bis Neun als Grundlage unseres und „deren“ Dezimalsystems dargestellt. Ergänzt wurde dieser Vergleich mit einem kurzen Kurs „wie funktioniert das Dezimalsystem?“, um auch den Nichtinformatikern und Nichttechnikern im Saal das Ganze verständlich zu machen.

Der erste Unterschied zwischen Menschen und „E.T.“ befindet sich demnach laut Spengler in den DNS-Hauptbestandteilen (DNS = Desoxyribonukleinsäure). Während sich unsere aus Wasserstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Phosphor zusammensetzt, findet sich ergänzend bei „E.T.“ noch Silizium. Laut Robert S. ist dies ein Hinweis auf den sog. „Biochip“, also die Kombination von Organen und Computerchips.

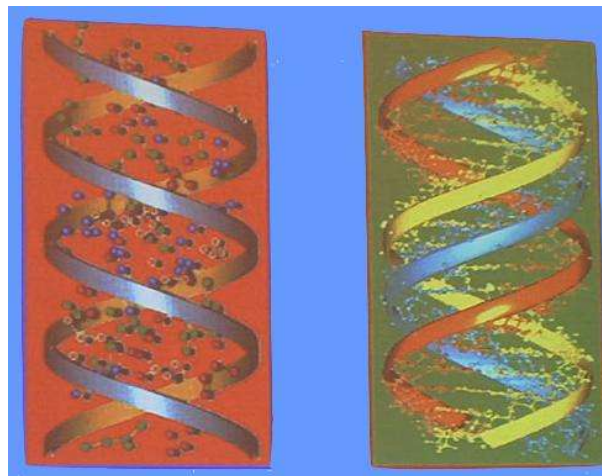
FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN



Die Grundbausteine von Mensch und "E.T."

Die zweite Nichtübereinstimmung war die Nukleotidenanzahl der DNS-Verbindungen. Laut der Grafik besitzt der Mensch ca. 500.000 weniger als „E.T.“.

Eine sehr markante Unterscheidung war die Form der DNS-Windungen. Während wir eine sog. „Doppelhelix“ besitzen, also zweifach geschwungen, besitzt „die andere Seite am Funkgerät“ eine Dreifachhelix, also eine Windung mehr.



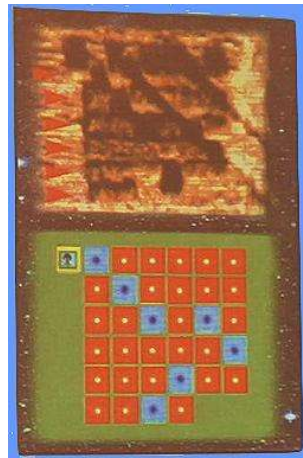
Die Doppelhelix der menschlichen DNA im Vergleich zur extraterrestrischen Dreifachhelix

Der deutlichste Unterschied aber liegt wohl beim Körperbau. Der Mensch wurde mit einer Durchschnittsgröße von 176 Zentimetern beschrieben. Diese Höhe ergibt sich aus der Zahl 14, die daneben stand, multipliziert mit der Wellenlänge des Signals – 12,6 Zentimeter. Im Kornfeld dagegen fand man eine Figur, die im Gegensatz zum menschlichen Abbild einen enorm großen Kopf aufweist, sowie die Zahl 8. Daraus errechnet sich eine Durchschnittshöhe von 101 Zentimetern.

Der drittletzte Punkt auf der Übertragung war die Populationszahl, welche 1974 bei ca. 4,4 Milliarden Menschen lag. Die Zahl der Population auf der anderen Seite lässt sich nicht mit hundertprozentiger Sicherheit ermitteln. Das liegt daran, dass genau bei diesem Teil der Botschaft Traktorspuren schräg durchs Feld verlaufen. Man

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

glaubt jedoch, aufgrund von Rekonstruktionen, die Zahl auf ca. zwölf Milliarden ansetzen zu können.



Die Populationszahlen von "E.T."

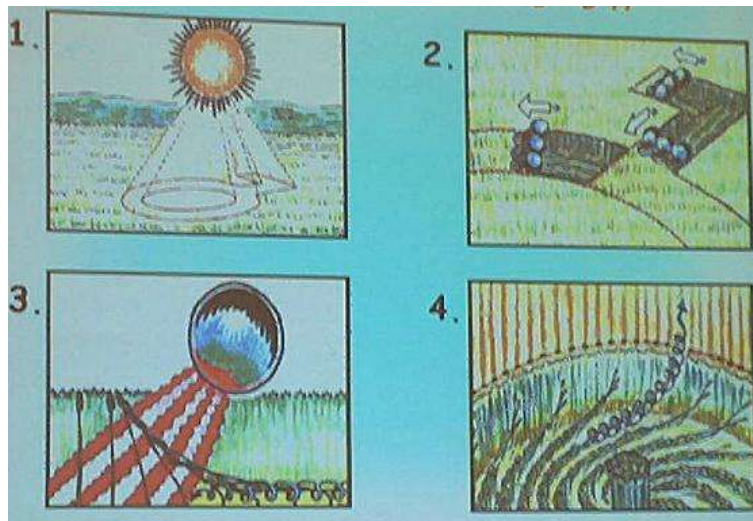
Der nächste Teil der Übertragung war der Ausgangspunkt der Botschaft – die Erde. In dem man die inneren Planeten unseres Sonnensystems in einer Kette einzeichnete, und dabei die Erde um eine Reihe nach oben versetzte, wollte man auf diese aufmerksam machen. Die Antwort war umso erstaunlicher: Erde, Mars und Jupitermonde waren hervorgehoben. So als wollte man sagen: „hier, hier und hier waren wir bereits“.

Die Auflistung der Planeten unseres Sonnensystems nutze er gleich aus, um dem Publikum einen Merksatz mitzugeben. Alle, die Probleme mit der Reihenfolge der Planeten von der Sonne aus gesehen haben, sollten sich folgenden Satz merken: „Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unsere neun Planeten.“ Die Anfangsbuchstaben stehen dabei für Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und Pluto, genau die Reihenfolge von innen nach außen.

Den letzten Punkt der Übertragung bildete eine Abbildung der Sendeanlage von Arecibo und eine Größenangabe des Durchmesser, hier 305 Meter. Die Antwort darauf war leider weniger verständlich. Eine Zahl im Größenmaß von 850 Metern war unter einer nicht näher identifizierbaren geometrischen Figur, die eher an einen Schmetterling erinnerte. Doch... halt! Was tauchte in der Nacht vom 13. auf den 14. August 2000 in den Kornfeldern bei Chillbolton auf? Richtig, eine riesiges Schmetterlingsfraktal.

Abschließend stellte Robert S. die Frage „Wie machen die das?“ in den Raum. Seiner Ansicht nach ist ein „mikroplanetarischer Faxkopierer“ dafür verantwortlich. Dazu zeigte er eine Grafik und erläuterte die Zusammenwirkung von Mikrowellenstrahlung und „Bioplasma-Lichtkugeln“, die so für eine „Blaupause“ im Feld sorgen. Dieser ganze Vorgang wurde von dutzenden Zeugen bestätigt. Sehr anschaulich war in diesem Zusammenhang eine Videoeinspielung. Auf dieser wurde im Rahmen eines TV-Magazins ein Amateurfilm gezeigt, auf dem Lichtkugeln bzw. Scheiben auf einem Kornkreis kurz über das Feld kreisen, und unter denen dann wie von Geisterhand ein komplexer Kornkreis entsteht.

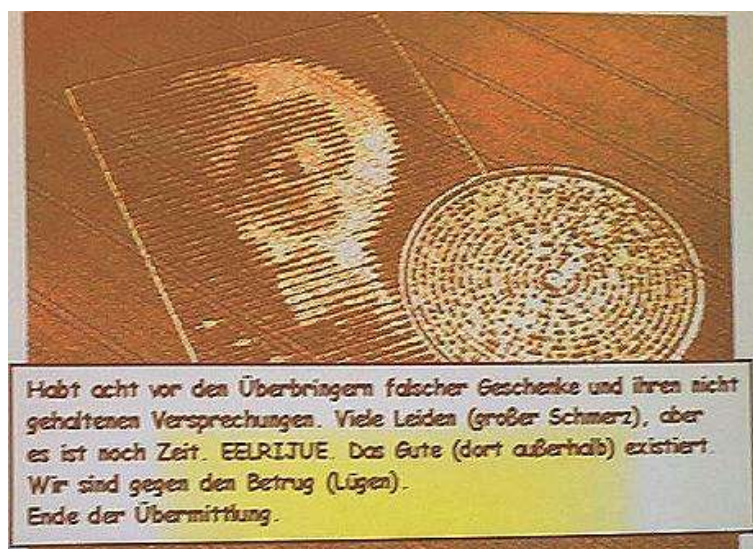
FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN



Entstehen so Kornkreise?

Das Ende dieser Reise in die wunderbare Welt der Agroglyphen wurde wohl durch das Zeigen der ungewöhnlichsten Formation gemacht. „The face with the disc“ lautete die Betitelung. Eine Analyse der Scheibe ergab eine Codierung nach dem so genannten 7bit-ASCII-Code (American Standard Code for Information Interchange). Wohl interessanter als das ungewöhnliche Bild war die Botschaft auf der Scheibe:

„Habt acht vor den Erbringern falscher Geschenke und ihren nicht gehaltenen Versprechungen. Viele Leiden (großen Schmerz), aber es ist noch Zeit. EELRIJUE. Das Gute (dort außerhalb) existiert. Wir sind gegen den Betrug (Lügen). Ende der Übermittlung.“



"The face with the disc"

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

Nach einer kurzen Pause startete Robert noch einmal durch und wechselte auf seiner Reise durch diese wunderbare Welt das Verkehrsmittel vom Dampfschiff zur Concorde. In atemberaubendem Tempo wurde aus dem eigentlichen Fragen-Antworten-Teil, der sich diesmal auf wenige Fragen reduzierte, eine völlig neue „Reise“.

Die erste Frage, die ein Zuschauer stellte, galt der Matrix in den Feldern und die Planetendarstellung. Er wollte wissen, ob „die“ auf allen drei Planeten leben. Robert entgegnete, dass diese mit Sicherheit schon einmal hier waren. Oliver ergriff an dieser Stelle das Wort und führte das Thema näher aus. So seien es mehrere Gruppen, die „in Kontakt stehen“ mit uns, die außerdem schon immer da waren. R. Spengler sagte klipp und klar, dass „wir die Affen im Zoo sind und die Ufos sind die Jeeps, die uns wie im Wildgehege beobachten.“

Mit dem Satz „Seltsame Dinge passieren hier“ läutete er den Countdown in diese völlig neue Reise ein. R.S. zeigte uns ein Bild eines Steinmörser, der in einer angeblich dreiunddreißig Millionen Jahre alten Erdschicht gefunden wurde und ergänzte dies mit Bildern von Ausgrabungsplätzen, an denen man Menschen- und Dinosaurierspuren gleichzeitig fand. Da die etablierte Wissenschaft mit diesen Funden so ihre Probleme hat, flüchtet sie sich in Ausreden. So habe in diesen Fällen jemand vor ein paar Tausend Jahren einfach einen Fußabdruck neben einen Dinosaurierabdruck hingesetzt um so nach dem Motto „älabätsch, euch in fünftausend Jahren schmier ich jetzt aus“ der allgemeinen Belustigung nachzugehen. Seltsam nur, dass diese Fußabdrücke in Texas zu Hunderten gefunden wurden. Des Weiteren sorgten versteinerte Fußabdrücke, deren Gesteinsschicht laut offizieller Geschichtsschreibung ca. fünfhunderttausend Jahre ist, für Aufsehen. Auch hierfür gibt es keine offizielle Stellungnahme. Die Altersbestimmung erfolgte durch Krestierchen, die man in den Abdrücken fand. Diese starben laut Wissenschaftlern vor einer halben Million Jahre aus.



Fußabdrücke von Dinosauriern und Menschen in einer Gesteinsschicht

Ferner sorgten Bilder des angeblichen Yeti und Fußabdrücke der Schuhgröße 85, sowie Bilder einer menschlichen Zwergenrasse für Aufsehen. Sehr spektakulär war auch noch ein Foto einer unbekannteren Affenart, die man 1917 auf der Jagd in Venezuela erlegte.

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN



Eine unbekannte Affenart in Venezuela 1917

Acht Jahre später wurde an der Küste von Santa Cruzé ein unbekanntes riesiges totes Tier angeschwemmt. Offizielle Stellungnahme: Blauwal. Sehr anschaulich waren auch noch Fotos eines japanischen Hochseefischerbootes. In den Netzen fand man ein ziemlich großes, stinkendes Etwas, das man nach dem Fotografieren wieder ins Meer warf und so einer genauen Untersuchung entzog. Von offizieller Stelle wurde es zwar als Grauhai deklariert, hatte aber verdächtige Ähnlichkeiten mit einem Ichtiosaurus.



Ein toter Ichtiosaurus im Fischernetz?

Mit einem altbekanntem Thema wurde weitergemacht: „rätselhafte Tierverstümmelungen“. Vielen ist bei den Bildern der Tierkadaver, die seltsamste Merkmale, von Fehlen der immer wieder gleichen Organe über absolute Blutlosigkeit bis hin zu chirurgisch höchstpräzisen Laserskalpellschnitten der Vortrag im letzten Juli wieder in Erinnerung gerufen worden. Damals ging es um Verstümmelungen bei

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

Tier und Mensch. Bei diesem Vortrag verzichtete Robert S. jedoch auf das Zeigen von Menschenverstümmelungen.

Ein etwas angenehmeres Thema folgte: Feenzauber. Zwei junge Mädchen fotografieren mit ihrer Kamera 1912 Feen. Später warf man ihnen vor, in ihrer Besenkammer den Film entwickelt und dort verfälscht zu haben. Wenn man überlegt, kein Problem für zwei junge Mädchen kurz nach der Jahrhundertwende.

Höchst interessant, wenn auch etwas unglaublich, schienen die Fotos von zweihunderttausend Jahren alten hohlen Steinen, in denen man lebendige Kröten fand. An dieser Stelle stellte Robert kurz eine Querverbindung zu dem Vortrag von Dr. Zillmer (Irrtümer der Erdgeschichte) im letzten Herbst her und verwies auf die Problematik und den Humbug mit dem Erdzeitalter.

Nun präsentiere uns der Referent einen Fund, den ein Perlentaucher in der griechischen Ägäis bei Antikythere machte. Er fand eine Statue eines Pferdes aus Marmor auf dem Boden des Meeres. Doch dies war noch nicht das Spektakulärste. Es fand sich eine Maschine, bestehend aus siebenundzwanzig Zahnrädern und dazugehöriger Mechanik. Untersuchungen ergaben, dass diese genutzt wurde um u.a. Mondverlauf und Gezeiten zu berechnen.



Jahrtausende alte Präzisionsarbeit im Mittelmeer?

Von der etablierten Wissenschaft ebenfalls nicht erklärbar war ein mehrere tausend Jahre alter Dioritblock, eines der härtesten Gesteine überhaupt, wesentlich härter als Granit. In diesem Block fand sich eine sauber herausgearbeitete Rille und alle vier Zentimeter exakte Bohrungen. Heute werden Dioritblöcke ausschließlich mit diamantbesetztem Bohr- und Schleifgerät bearbeitet.

Für viele waren die nächsten Fotos „alte Bekannte“, für manchen gänzlich neues. Es ging um die Kristallschädel aus reinem Bergkristall, von denen weltweit zwölf in Umlauf seien sollen und mehrere tausend Jahre alt sind. Selbst mit heutigen Schleiftechniken ist es nicht möglich die Art des Schliffes, nämlich gegen die eigene Achse zu arbeiten, fertig zu bringen. Selbst unter dem Mikroskop waren keinerlei Spuren dieser Arbeiten sichtbar. Einer dieser Schädel weist sogar ein bewegliches Unterkiefer auf.

Ein weiteres Bild zeigte ein Loch ohne Boden, gefolgt von Fotos einer alten türkischen Seefahrerkarte aus dem sechzehnten Jahrhundert. In dieser wurde bereits 1531 die Existenz eines antarktischen Kontinents eingezeichnet, obwohl diese erst rund

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

dreihundert Jahre später „offiziell“ entdeckt wurde. In einer der letzten Ausgaben des PM-Magazins wurde die Existenz des Kontinents auf der Karte mit einer „spirituellen Sehnsucht nach einem weiteren Kontinent“ begründet. Ferner zeigte uns Robert Spengler ein paar Bilder von „Licht-UFOs“.

Höchst spannend war auch das Thema „Mond“. Fotografien von über fünfhundert Meter hohen Obelisken und diversen Kuppelbauten, sog. „Tragfluthallen“, sowie sonstigen künstlichen Bauten wurden uns gezeigt. Die offizielle Begründung für die Existenz Kuppeln sind „Gasblasen“, auf denen sich Staub ablagert. Diese Kuppeln tauchen in unregelmäßigen Abständen auf, verschwinden wieder um dann wieder an anderen Orten aufzutauchen. Weiter wurde darauf hingewiesen, dass eine Seite des Mondes immer zu uns zeigt aufgrund der identischen Umdrehungszeiten. Auch ist der Abstand von Erde-Mond genau so groß, dass bei einer Sonnenfinsternis eine Corona zu sehen ist. „Die Wahrscheinlichkeit, dass der Mond ein künstlicher Himmelskörper ist, ist zwanzig Mal höher als die Option auf einen natürlichen Himmelskörper“, so R. Spengler. Das Dogma des „toten Mondes“ sei gezielte Desinformation. Er verwies auf einen interessanten Bildkatalog mit über zweitausend Mondfotos.

An dieser Stelle tauchte ein Frage aus dem Publikum auf. „Ist der Mond auf der anderen Seite bebaut?“ Oliver ergriff an dieser Stelle das Wort und verwies auf Bilder der Apollo 10 Mission, die baustellenartige Gebilde auf dieser Seite zeigten.

Robert Spengler erinnerte an dieser Stelle an die „Apollo-Lüge“. Diese Thematik wurde ja letztes Jahr bereits heftig diskutiert, und viele waren auch bei dem Vortrag von Gernot L. Geise beim Regentreff anwesend. Roberts Recherchen nach war Apollo 11 oben, bekam allerdings ein „Hausverbot“. Zahlreiche Amateurfunker bestätigten diese Theorie durch einen aufgefangenen Funkspruch von Armstrong in dem er einigen Ungewöhnlichkeiten sprach. Die Antwort aus der Bodenstation kam prompt: „bleiben sie ruhig und schalten sie auf einen anderen Kanal“. So kam es dann, dass alle folgenden Apollo-Missionen getürkt worden sind. Hier tauchte noch mal kurz die Geschichte über den vor einiger Zeit in den Medien bekannt gewordene Übergriff des zweiten Menschen „auf dem Mond“, Buzz Aldrin, auf. Dieser hat einem Journalisten, der von ihm verlangte, dass er auf die Bibel schwören solle, dass er auf dem Mond war, einen Schlag ins Gesicht verpasst. Die Staatsanwaltschaft hat drauf die Anklage wegen Körperverletzung sang- und klanglos fallen gelassen.

Nun verließ Spengler wieder den Mond und wandte sich „großen Steinen“ zu. „Ganz, ganz große Steine – und keiner kann erklären wie sie bewegt werden“. Sehr schön war dies an riesige Billardkugeln erinnernde Steinkugeln zu sehen, die auf Costa Rica anzufinden sind. Phänomenal war auch die aus mehreren hunderttausend Basaltsteinen bestehende Stadtanlage auf den Karolinen-Inseln. Details darüber sind nicht bekannt. Genauso wenig wurden Erklärungen für deren Entstehen und Verwendungszweck gefunden. Die Legende beschreibt, dass „zwei Zauberer ihren Zauberstab geschwungen haben“ und so die Anlage aufbauten.

Auch die etwa sechshundert Steinstatuen auf der Osterinsel, deren Gewicht je nach Größe zwischen fünf und dreihundert Tonnen liegt wurden erwähnt. Laut offizieller Wissenschaft haben die Bewohner, nachdem sie alle Bäume abgeholzt haben, die Insel verlassen, bzw. sind ausgestorben. Dies ist genauso offiziell wie die vermeintlichen Maße. Angeblich wiegen diese Skulpturen bei einer Höhe von ca. einundzwanzig Meter nicht mehr als dreißig Tonnen. Vergleichbare Steinbauten in Frankreich mit derselben Höhe wurden mit dem zehnfachen Gewicht beziffert.

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN



Statuen in Frankreich und auf den Osterinseln im Vergleich

Nun folgten immer wieder kurze Einblendungen von einzelnen Phänomenen, z.B. „abgeschnittene Felsenwände“. Tausende Jahre alt und wie mit Laser geschnitten. Auch finden sich Hinweise auf eine alte Stadt, seltsamerweise ist hier alles „auf dem Kopf“. Alte Quellen berichten, dass die Bewohner bevor sie die Stadt verließen, die Stadt anhoben, umdrehen und wieder fallen ließen. Weniger mystisch war da ein Sonnentor, dessen Inschriften wahrscheinlich von den ersten spanischen Eroberern zerstört wurden. Angeblich soll auch hier uraltes Wissen a la Bibliothek von Alexandria vorhanden gewesen sein.

Zwei weitere Stätten zogen die Besucher ebenfalls in den Bann: zum einem der Tempel von Baalbek. Als kleiner Junge schon sah Robert S. einen Bericht im Fernsehen und suchte damals schon nach Erklärungen für die riesigen Steinmassen, die teilweise mehrere hundert bis mehrere tausend Tonnen schwer sind und offenbar beim Bau mühelos bewegt wurden. Selbst heute wäre kein Kran auf der Erde in der Lage, die größten der dort vorhandenen Steine zu heben. „Keiner kann erklären, woher sie kommen. Manche Wissenschaftler bezeichnen sie als quadratische Meteoriten, die zufälligerweise nebeneinander hingefallen sind.“ Der zweite Ort war eine Kirche in Äthiopien, die im Boden in einem riesigen Felsen aus einem Stück herausgeschlagen wurden. Auch hier ist weder Alter, noch Art der Entstehung bekannt.

Nun ging Robert S. auf das eigentliche Ziel ein: Auf Israel und das Hickhack um den Tempelberg. Alle möglichen Religionen und Interessensgruppen stehen in einem Zusammenhang mit diesem Ort. Voran Christen, Juden und Muslime.

1996 stieß man bei Grabungen auf uralte Überreste des Tempels des Herodes. Überlieferungen berichten, dass nur Priester mit einer Vorausbildung dieses Gemäuer betreten durften. Ebenso war es nicht erlaubt, metallene Gegenstände in das Innere mitzunehmen. Ein Blick auf die heutigen Überreste der so genannten Klagemauer zeigte, dass diese bis zu einer bestimmten Höhe aus ausschließlich sehr großen Steinen erbaut wurde. Bei späteren Aufstockungen wurden hier viel kleinere Steine verwendet. Viel interessanter jedoch sind hier die erwähnten

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

Ausgrabungen. Nicht nur Überreste eines alten Tempels, sondern auch ein Tunnel und drei riesige Steinquader mit einem Gewicht von je vierhundert, fünfhundert und sechshundert Tonnen sind in einem mehrere hundert Kubikmeter großem Raum gefunden worden. Zu einem Eklat kam es im Jahre 2000, als Ariel Sharon, der heutige israelische Ministerpräsident, durch diesen Tunnel unter den Felsendom durchmarschierte.

Ein Frevel für die islamische Bevölkerung. „*Dieser Berg hat die Lösung. Nur wie ist das möglich?*“ waren die entscheidenden Worte, die nun R. Spengler an das Publikum richtete. Er verwies darauf, dass das folgende nun im „Hopp la Hopp“-Verfahren serviert kommt. „*Es sei sehr schwierig und fordere normal selbst einen ganzen Abend für einen Vortrag.*“

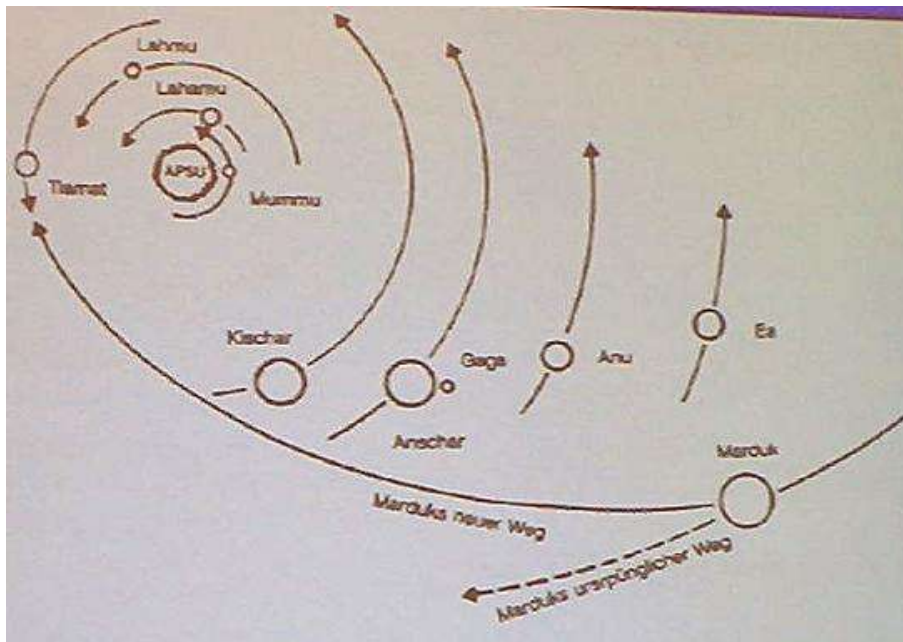
Der Referent kam nun auf ein kleines Rollsiegel auf einem Ausstellungsstück im vorderasiatischen Museum in Berlin zu sprechen. Dies sei seiner Ansicht nach sehr wichtig und entscheidend. Eine Analyse dieses Siegels ergab, dass die Sumerer offenbar nicht nur die inneren Planeten unseres Sternensystems kannten, sondern auch schon Uranus und Neptun. Der offiziell 1930 entdeckte Pluto zählte demnach auch schon zu den Sumerer bekannten Planeten unseres Sonnensystems. Bevor man Uranus, Neptun und zuletzt Pluto entdeckte, vermutete man bereits irgendwelche Himmelskörper „da draußen“, da Jupiter und Saturn nicht erklärbar Anziehungskräften unterlagen. Nach 1930 konnte man dies besser erklären. Pluto sei jedoch viel zu klein, um gewisse Anomalien gänzlich erklären zu können. Die einzige Möglichkeit liegt hier in der Existenz des bereits seit langem vermuteten so genannten „10. Planeten“.



Ein sumerisches Rollsiegel mit unserem Sonnensystem

Als vor einigen Jahren das Hubble-Teleskop ins All geschossen wurde und man die ersten zwei Jahre offiziell keine Bilder empfangen konnte, weil erst eine Korrektur der Optik erforderlich sei, war man sehr wohl in der Lage, Bilder zu empfangen, so Robert S. Dieser 10. Planet – der öfters auch als der 12. Planet bezeichnet, der seit Äonen unsere Sonne in einer entgegengesetzten elliptischen Bahn mit einer Umlaufdauer von 3600 Jahren umkreist, wird wiederkommen. Dieser sei auch die Ursache für den Asteroidengürtel. Bei einem seiner „Besuche“ habe dieser Planet, von vielen als Nibiru bezeichnet, den damaligen dort befindlichen Planeten getroffen. Das erkläre auch, warum der Asteroidengürtel „verkehrt“ herum um die Sonne kreist.

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

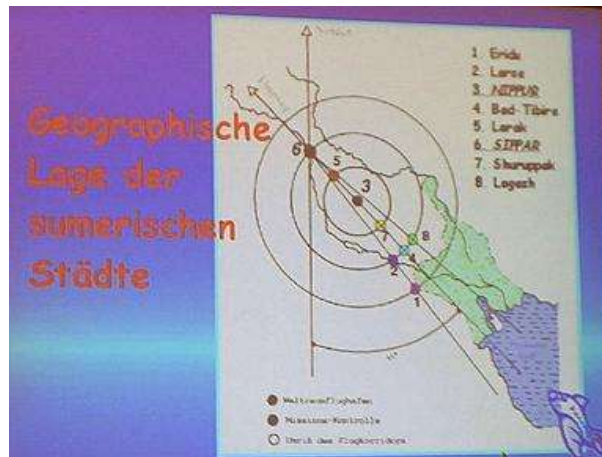


Die Flugbahn des 10. Planeten

Auf diesem Planeten soll das Volk der Nephelin beheimatet sein. Dieses Volk führte bzw. führt auf diesem einen Überlebenskampf. Die Atmosphäre begann sich aufzulösen und in ins Weltall zu entweichen. Um dem Vorzubeugen plante man Goldstaub in die Atmosphäre zu schicken, um so diese zu stabilisieren. Auf dem eigenen Planeten gab es jedoch so gut wie kein Gold. Jedoch war auf der Erde verhältnismäßig viel vorhanden. So wurde das Projekt „Gold-Digger“ ins Leben gerufen. Das Volk der Nephelin suchte nach einem geeigneten Ort zur Landung und zum Aufbau eines Raumflughafens. Dabei waren Standortfaktoren wie mildes Klima, Wasser und Energie vorausgesetzt. Dies war an Nil, Euphrat und Tigris und Hindus gegeben.

Zur Navigation diente der Berg Ararat, der zwischen dem Wansee und dem Sawansee liegt. Zieht man von diesem Berg einen Meridian nach Süden, so kreuzt dieser irgendwann den Euphrat. Dort entstand der Weltraumbahnhof Sippar. Das war jedoch nicht die einzige Siedlung. Mehrere Städte bildeten die Einflugsschneise für das Volk der Nephelin, um auf der Erde zu landen. Spenglers Vorbildung als Pilot half ihm beim Deuten und Analysieren der „Weltraumflugschneise“.

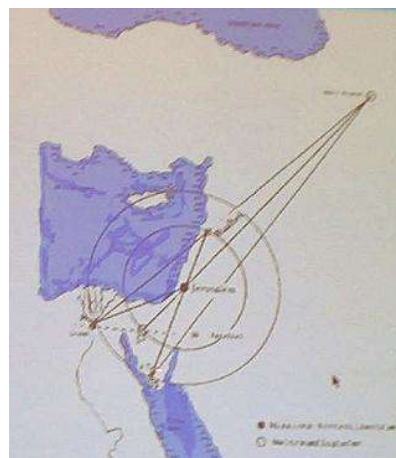
FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN



Die sumerischen Städte mit der Einflugschneise

Nochmals kam er auf die Osterinseln zu sprechen und erklärte, dass diese Steinfiguren zur Erinnerung an die ersten spirituell aufgestiegenen Menschen erbaut wurden, die durch Meditation in eine höhere Schwingungsebene aufstiegen. In dieser Zeit begann auch der Aufbau von Atlantis. Dort wurde versucht eine „externe Merkaba“ aufzubauen. Dies scheiterte allerdings und verursachte den „Untergang von Atlantis“, der wiederum eine weltweite Sintflut zur Folge hatte. Noch heute sei die Apparatur zeitweise aktiv und verursache mysteriöses Verschwinden von Schiffen und Flugzeugen im sog. „Bermudadreieck“.

Durch diese Katastrophe wurde auch der Weltraumbahnhof zerstört. Allerdings resignierte man nicht, sondern baute mit aller Kraft einen neuen in der „Stadt Salems“ – das heutige Jerusalem. Genau in einem 45°-Winkel zu dem Orientierungsberg Ararat. Wichtige Bezugspunkte waren hier auch die Pyramiden von Gizeh. Dieser Weltraumflughafen, zumindest dessen Überreste, befindet sich heute unter einer riesigen Steinplatte unter dem Felsendom, „und deswegen gibt es dort unten einen Riesenstress“, so Robert Spengler. Er erwähnte auch in diesem Zusammenhang die Tempelritter und deren angebliche Mitnahme der Bundeslade, die sich dort befand. Wobei R.S. anmerkte, dass man sich die Bundeslade nicht als irgendein religiöses Behältnis vorstellen sollte, eher als eine Art „Weltraumhandy“.



Der neue Weltraumflughafen im Nahen Osten

FREIER TREFF FÜR GRENZWISSEN REGEN

„Wir sind die Affen im Zoo!“ kam nun nochmals und wurde so zum Satz des Abends. Robert merkte an, „dass hier irgendetwas passiert.“ An dieser Stelle tauchte nochmals eine Publikumsfrage auf. Es ging um die 3600jährige Umlaufzeit. Der Mann bat um Erklärung für diese Zeitspanne, insbesondere auch in Bezug auf das Alter der Nephelin. Robert argumentierte, dass diese in anderen Verhältnissen leben. Sie seien nicht nur vier Meter groß und haben Schuhgröße 85, vielmehr werden sie auch um einige Jahre älter und haben ein anderes Verhältnis zur Zeit als wir. Was für uns 3600 Jahre sind, sind für sie ein Jahr.

Robert S. kam nun schön langsam zum Schluss und äußerte den Satz „So blöd kann man doch gar nicht sein“. Wir sollten merken, dass hier und jetzt wo wir leben vieles nicht stimmen kann. Mit dem Worten „*Heute und hier hab ich angefangen zu leben – und ich weiß, dass es in die richtige Richtung geht.*“ beendete er den „Marathon-Vortrag“, und unsere kleine Exkursion die zur Weltreise ausartete, nahm unter einem tobenden und nicht enden wollendem Applaus ihr Ende.